

**BIBLISCHE MEDITATIONEN UND GEBETE
ZU DEN ACHT TAGEN DER GEBETSWOCHEN
FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 2024**

1. TAG

Und siehe, ein Gesetzeslehrer stand auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? (Lk 10,25)

Hilf uns, Herr, ein Leben zu führen, das auf dich ausgerichtet ist.

Weitere Bibeltexte

Römer 14,8-9
Psalm 103,13-18

Reflexion

„Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ Diese entscheidende Frage, die Jesus von einem Schriftgelehrten gestellt wird, ist eine Herausforderung für jeden Menschen, der an Gott glaubt. Sie betrifft den Sinn unseres Lebens auf Erden und für die Ewigkeit. An anderer Stelle in der Bibel gibt uns Jesus die endgültige Definition des ewigen Lebens: „dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Joh 17,3). Gott zu kennen bedeutet, seinen Willen in unserem Leben zu entdecken und zu tun. Jeder Mensch möchte ein Leben in Fülle und Wahrheit, und Gott wünscht sich das auch für uns (vgl. Joh 10,10). Der Heilige Irenäus sagte: „Die Herrlichkeit Gottes ist der lebende Mensch“.

Die existentiellen Realitäten des Lebens mit Spaltungen, Egoismus und Leid entfernen uns oft von der Suche nach Gott. Jesus lebte das Geheimnis der innigen Gemeinschaft mit dem Vater, der alle seine Kinder mit der Fülle seines ewigen Lebens beschenken möchte. Jesus ist „der Weg“, der uns zum Vater führt, zu unserer endgültigen Bestimmung.

So bringt uns unser Streben nach dem ewigen Leben näher zu Jesus und damit auch näher zueinander, was unsere Verbundenheit auf dem Weg zur Einheit der Christen stärkt. Seien wir offen für Freundschaft und Zusammenarbeit mit Christen aller Kirchen und beten wir um den Tag, an dem wir alle gemeinsam am Tisch des Herrn sitzen können.

Gebet

Gott des Lebens,
Du hast uns geschaffen, damit wir das Leben haben, und es in Fülle haben.
Lass uns erkennen, dass unsere Brüder und Schwestern sich nach dem ewigen Leben sehnen.
Hilf uns, anderen den Weg zu dir zu zeigen, indem wir Jesus entschlossen nachfolgen.
Darum bitten wir dich in seinem Namen.
Amen.

2. TAG

„Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lk 10,27)

Hilf mir, Herr, dich, meinen Nächsten und mich selbst zu lieben mit allem, was ich bin.

Weitere Bibeltexte

Deuteronomium 10,12-13

Psalm 133

Reflexion

Die Antwort, die Jesus dem Gesetzeslehrer gibt, mag einfach scheinen, da sie aus den wohlbekannten Geboten Gottes stammt. Doch Gott auf diese Weise zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst, kann oft schwierig sein.

Gottes Gebot, ihn zu lieben, erfordert eine tiefe Hingabe und bedeutet, dass wir uns selbst ganz aufgeben und unser Herz und unseren Verstand in den Dienst des Willens Gottes stellen. Wir können um die Gnade bitten, dem Beispiel Christi zu folgen, der sich ganz hingeeben und gesagt hat: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lk 22,42). Er hat auch seine große Liebe zu allen Menschen, einschließlich seiner Feinde, bekundet. Wir können uns unsere Nächsten nicht aussuchen. Sie zu lieben bedeutet, auf ihre Bedürfnisse zu achten, ihre Unzulänglichkeiten zu akzeptieren und sie in ihren Hoffnungen und Bestrebungen zu unterstützen. Dieselbe Haltung ist auf dem Weg zur Einheit der Christen angesichts der unterschiedlichen Traditionen der anderen erforderlich.

Die Aufforderung, den Nächsten „wie sich selbst“ zu lieben, erinnert uns an die Notwendigkeit, uns selbst so anzunehmen, wie wir sind, im Bewusstsein, dass Gott uns mitfühlend anschaut und immer bereit ist, zu vergeben. Bedenke, dass wir Gottes geliebte Schöpfung sind. Achte dich selbst. Suche den Frieden mit dir selbst. In ähnlicher Weise kann jeder von uns um die Gnade bitten, die eigene Kirche oder Gemeinschaft mit ihren Schwächen zu lieben und anzunehmen, indem wir alles dem Vater anvertrauen, der uns durch den Heiligen Geist erneuert.

Gebet

Herr, gib uns die Gnade, dich tiefer zu erkennen,
und dich mit unserem ganzen Sein zu lieben.
Schenke uns ein reines Herz, damit wir unseren Nächsten lieben wie uns selbst.
Verleihe uns deinen Heiligen Geist,
der uns fähig macht, deine Gegenwart in unseren Schwestern und Brüdern zu erkennen,
damit wir einander mit derselben bedingungslosen Liebe lieben, mit der du uns liebst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

„Wer ist mein Nächster?“ (Lk 10,29)

Herr, öffne unsere Herzen für diejenigen, die wir nicht sehen.

Weitere Bibeltexte

Römer 13,8-10
Psalm 119,57-63

Reflexion

Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und hoffte, dass der Nächste, den er zu lieben aufgerufen ist, zu seiner eigenen Glaubensgemeinschaft und zu seinem eigenen Volk gehört. Dies ist ein natürlicher menschlicher Instinkt. Wenn wir Menschen zu uns nach Hause einladen, sind es oft Menschen, die unseren sozialen Status, unsere Einstellung zum Leben und unsere Werte teilen. Es gibt einen menschlichen Instinkt, Vertrautes zu bevorzugen. Das gilt auch für unsere kirchlichen Gemeinschaften. Jesus aber führt den Gesetzeslehrer und allgemein seine Zuhörer tiefer in ihre eigene Tradition, indem er sie an die Verpflichtung erinnert, alle aufzunehmen und zu lieben, unabhängig von Religion, Kultur oder sozialem Status.

Das Evangelium lehrt uns, dass es nichts Besonderes ist, diejenigen zu lieben, die so sind wie wir selbst. Jesus führt uns zu einer radikalen Vision dessen, was es bedeutet, Mensch zu sein. Das Gleichnis zeigt sehr anschaulich, was Christus von uns erwartet – unsere Herzen weit zu öffnen und auf seinem Weg zu gehen, indem wir die anderen lieben, wie er uns liebt. Tatsächlich antwortet Jesus dem Gesetzeslehrer mit einer Gegenfrage: nicht: „Wer ist mein Nächster?“, sondern: „Wer hat sich als Nächster des Bedürftigen erwiesen?“ Unsere Zeit ist von Unsicherheit und Angst geprägt und konfrontiert uns so mit einer Realität, in der Misstrauen und Unsicherheit in den Vordergrund der Beziehungen treten. Das ist die Herausforderung des Gleichnisses heute: Wem bin ich der Nächste?

Gebet

Gott der Liebe,
du schreibst die Liebe in unsere Herzen.
Gib uns den Mut, über uns selbst hinauszusehen
und in denen, die anders sind als wir, unsere Nächsten zu erkennen,
damit wir Jesus Christus, unserem Bruder und Freund, wahrhaft nachfolgen.
Er ist Herr, für immer und ewig.
Amen.

Er sah ihn und ging vorüber. (Lk 10,31)

Mögen wir uns niemals von denen abwenden, die in Not sind.

Weitere Bibeltexte

Jesaja 58,6-9a

Psalm 34,15-22

Reflexion

Der Priester und der Levit, die auf der anderen Seite der Straße vorübergehen, mögen gute religiöse Gründe gehabt haben, nicht zu helfen: Vielleicht waren sie kurz davor, bestimmte religiöse Rituale zu vollziehen. Dann hätten sie riskiert, rituell unrein zu werden, wenn der Mann tot gewesen wäre. Doch Jesus kritisiert die religiöse Führung bei vielen Gelegenheiten dafür, dass sie die religiösen Verhaltensregeln über die Verpflichtung stellen, immer Gutes zu tun.

Der Anfang des Textes für die Gebetswoche erzählt uns, wie der Gesetzeslehrer sich rechtfertigen wollte. Der Priester und der Levit im Gleichnis werden ihr Verhalten für gerechtfertigt gehalten haben. Wie weit sind wir als Christen bereit, über die Konvention hinauszugehen? Manchmal kann unsere kirchliche und kulturell bedingte Kurzsichtigkeit uns daran hindern, das zu sehen, was durch das Leben und Zeugnis von Schwestern und Brüdern anderer christlicher Traditionen offenbart wird. Wenn wir unsere Augen öffnen, um zu sehen, wie Gottes Liebe durch unsere Mitchristen offenbart wird, werden wir näher zu ihnen hingezogen und so zu einer tieferen Einheit mit ihnen geführt.

Dieses Gleichnis Jesu fordert uns nicht nur auf, Gutes zu tun, sondern auch unseren Blick zu weiten. Was gut und heilig ist, lernen wir nicht nur von denen, die unsere konfessionelle oder religiöse Weltanschauung teilen, sondern oft auch von denen, die anders sind als wir. Der barmherzige Samariter ist oft derjenige, von dem wir es nicht erwarten.

Gebet

Herr Jesus Christus,
wir sind mit dir auf dem Weg zur Einheit.
Lass nicht zu, dass wir wegsehen,
sondern hilf uns, unsere Augen für die Welt weit zu öffnen.
Lass uns auf dem Weg durch unser Leben innehalten,
für andere da sein und Verwundete verbinden
und, indem wir so handeln, in den anderen deine Gegenwart erfahren:
Du, der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

5. TAG

Und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm. (Lk 10,34)

Herr, hilf uns, die Wunden zu sehen und Hoffnung zu schöpfen.

Weitere Bibeltexte

Joel 2,23-27

Psalm 104,14-15.27-30

Reflexion

Der barmherzige Samariter tat, was er mit seinen eigenen Mitteln tun konnte: Er goss Wein und Öl auf die Wunden des Mannes, verband sie und hob ihn auf sein eigenes Tier. Er ging darüber noch hinaus, indem er versprach, für seine Pflege zu bezahlen. Wenn wir die Welt mit den Augen des Samariters sehen, kann jede Situation eine Gelegenheit sein, denen zu helfen, die in Not sind. Darin offenbart sich die Liebe. Das Beispiel des barmherzigen Samariters motiviert uns, uns zu fragen, wie wir auf unseren Nächsten eingehen sollen. Er gab Wein und Öl, ermöglichte dem Mann Heilung und gab ihm Hoffnung. Was können wir geben, damit wir an Gottes Werk der Heilung einer gebrochenen Welt teilhaben können?

Diese Gebrochenheit zeigt sich in unserer Welt in Unsicherheit, Angst, Misstrauen und Spaltung. Es ist beschämend, dass es solche Spaltungen auch unter Christen gibt. Obwohl wir Sakramente und andere Rituale der Heilung, Versöhnung und des Trostes feiern und dabei oft Öl und Wein verwenden, verharren wir in Spaltungen, die dem Leib Christi Wunden zufügen. Die Heilung unserer christlichen Spaltungen fördert die Heilung der Völker.

Gebet

Gnädiger Gott,
du bist die Quelle aller Liebe und Güte.
Mache uns fähig, die Bedürfnisse unserer Nächsten zu erkennen.
Zeige uns, was wir tun können, um Heilung zu bewirken.
Verwandle uns, damit wir alle unsere Brüder und Schwestern lieben können.
Hilf uns, die Hindernisse der Spaltung zu überwinden,
damit wir eine Welt des Friedens zum Wohl aller Menschen schaffen können.
Wir danken dir, dass du deine Schöpfung erneuerst
und uns in eine Zukunft voller Hoffnung führst:
Du bist Herr über alles gestern, heute und in Ewigkeit.
Amen.

6. TAG

Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. (Lk 10,34)

Herr, verwandle unsere Kirchen in „Herbergen“, um die Bedürftigen aufzunehmen.

Weitere Bibeltexte

Genesis 18,4-5

Psalm 5,11-12

Reflexion

Der Mann, der in die Hände von Räubern fiel, wurde von einem Samariter versorgt. Der Samariter ließ sich nicht von Vorurteilen und Voreingenommenheit leiten. Er sah einen Menschen in Not und brachte ihn in eine Herberge. „Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.“ (Lk 10,35)

In jeder menschlichen Gesellschaft sind Gastfreundschaft und Solidarität unverzichtbar. Sie erfordern die Aufnahme von Fremden, Ausländern, Migranten und Obdachlosen. Wenn wir jedoch mit Unsicherheit, Misstrauen und Gewalt konfrontiert werden, neigen wir dazu, unseren Nachbarn zu misstrauen. Gastfreundschaft ist ein wichtiges Zeugnis für das Evangelium, besonders dort, wo religiöser und kultureller Pluralismus herrschen. „Den anderen“ willkommen zu heißen und selber willkommen geheißen zu werden, ist zentral für den ökumenischen Dialog. Christen sind herausgefordert, unsere Kirchen in Herbergen zu verwandeln, in denen unsere Nächsten Christus finden können. Solche Gastfreundschaft ist ein Zeichen der Liebe, die unsere Kirchen füreinander und für alle Menschen haben.

Wenn wir, die wir Christus nachfolgen, über unsere konfessionellen Traditionen hinausgehen und uns dafür entscheiden, ökumenische Gastfreundschaft zu praktizieren, werden wir von Fremden zu Nächsten.

Gebet

Vater der Liebe,
in Jesus hast du uns die Bedeutung der Gastfreundschaft gezeigt,
indem du dich unser in all unserer Gebrechlichkeit angenommen hast.
Hilf uns, eine Gemeinschaft zu werden,
die diejenigen aufnimmt, die sich verlassen und verloren fühlen,
die ein Haus baut, in dem alle willkommen sind.
Hilf uns, der Welt deine bedingungslose Liebe zu verkünden und darin auch einander
näherzukommen.
Darum bitten wir in der Einheit des Heiligen Geistes.
Amen.

7. TAG

Jesus sagte: „Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?“ (Lk 10,36)

Herr, zeige uns, wie wir auf unseren Nächsten eingehen sollen.

Weitere Bibeltexte

Philipper 2,1-5
Psalm 10,17-18

Reflexion

Am Ende des Gleichnisses fragt Jesus den Gesetzeslehrer, wer sich als der Nächste des Opfers erwiesen hat. Der Gesetzeslehrer antwortete: „derjenige, der barmherzig an ihm gehandelt hat“. Er sagt nicht „der Samariter“, und wir können uns vorstellen, dass die Feindseligkeit zwischen Samaritern und Juden es schwer machte, diese Antwort zu geben. Oft entdecken wir unsere Nächsten in den Menschen, bei denen wir es am wenigsten erwartet hätten, sogar bei denen, deren Namen oder Herkunft wir nur schwer aussprechen können. In der heutigen Welt, in der die Politik polarisiert und Angehörige verschiedener Religionen oft gegeneinander aufgehetzt werden, fordert Jesus uns durch dieses Gleichnis heraus, die Bedeutung unserer Berufung zu erkennen, Grenzen und Mauern der Trennung zu überschreiten.

Wie der Gesetzeslehrer, so sind auch wir herausgefordert, über unser Leben nachzudenken, und zwar nicht nur darüber, ob wir Gutes tun oder nicht, sondern auch darüber, ob wir es wie der Priester und der Levit versäumen, barmherzig zu handeln.

Gebet

Heiliger Gott,
Dein Sohn Jesus Christus ist in die Welt gekommen,
um uns den Weg der Barmherzigkeit zu zeigen.
Hilf uns durch deinen Geist, seinem Beispiel zu folgen,
den Bedürfnissen aller deiner Kinder zu dienen,
und so ein gemeinsames christliches Zeugnis für deinen Weg der Liebe und der
Barmherzigkeit zu geben.
Darum bitten wir in Jesu Namen.
Amen.

8. TAG

Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso! (Lk 10,37)

Herr, möge unsere Gemeinschaft ein Zeichen deines Reiches sein.

Weitere Bibeltexte

Römer 12,9-13

Psalm 41,1-2

Reflexion

Mit diesen Worten – „geh und handle du genauso“ – sendet Jesus jeden von uns und jede unserer Kirchen aus, sein Gebot der Liebe zu leben. Erfüllt vom Heiligen Geist werden wir ausgesandt, ein „anderer Christus“ zu sein und uns der leidenden Menschheit in Mitgefühl und Barmherzigkeit zuzuwenden. Wie der barmherzige Samariter gegenüber dem Verletzten können wir uns dafür entscheiden, diejenigen, die anders sind, nicht abzulehnen, sondern stattdessen eine Kultur der Nähe und des guten Willens zu pflegen.

Wie wirkt sich die Einladung Jesu „geh und handle du genauso“ in meinem Leben aus? Was bedeutet diese Aufforderung Christi für meine Beziehungen zu Mitgliedern anderer Kirchen? Wie können wir gemeinsam auf menschenfreundliche Weise die Liebe Gottes bezeugen? Als Gesandte an Christi statt (vgl. 2Kor 5,20) sind wir aufgerufen, uns mit Gott und untereinander zu versöhnen, damit die Gemeinschaft in unseren Kirchen und in Gebieten wie der Sahelzone, die von Konflikten zwischen verschiedenen Gruppen betroffen sind, Wurzeln schlägt und wächst.

Wenn gegenseitiges Vertrauen und Zuversicht wachsen, werden wir eher bereit sein, unsere Wunden, einschließlich der kirchlichen Wunden, zu zeigen, damit die Liebe Christi unter uns wohnt und uns durch die Liebe und Fürsorge des anderen heilt. Das gemeinsame Streben nach der Einheit der Christen trägt dazu bei, Beziehungen wieder aufzubauen, so dass die Gewalt der Solidarität und dem Frieden weichen kann.

Gebet

Vater im Himmel,
wir danken dir für die Gabe des Heiligen Geistes, der Leben schenkt,
der uns offener füreinander werden lässt, Konflikte löst
und unsere Bande der Gemeinschaft stärkt.
Gewähre uns, dass wir in gegenseitiger Zuneigung
und in dem Wunsch wachsen, die Botschaft des Evangeliums treuer zu verkünden,
damit die Welt zur Einheit findet
und den Friedensfürsten willkommen heißt.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.